



Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Persönliche Angaben			
Name	Vincent Peche	Land	Republik Korea
Art des Aufenthaltes	Studium	Stadt	Seoul
Stipendium	PROMOS	Zeitraum	01.09.2022-21.12.2022
E-Mail	vipec100@uni-duesseldorf.de	Niveau (BA; M; Staatsexamen)	Master

Vorbereitung

** Kleiner Disclaimer zu Beginn; als ich in meiner Vorbereitungsphase Erfahrungsberichte gelesen habe, haben sie sich thematisch häufig überschritten und waren teilweise etwas ermüdend formuliert. Deshalb gut, dass ihr euch zu meinem Erfahrungsbericht verirrt habt, denn der nachfolgende Bericht soll eine unterhaltsame Lektüre darstellen und ist deshalb sehr légère verfasst worden – hoffentlich nicht zu légère. Aufgrund dieser Unverfangenheit legt er wohl auch den Schwerpunkt auf andere Themen als vorherige Berichte. Deshalb; lest weiter denn es sollte sich lohnen. **

Alles hat seinen Anlauf genommen mit der alljährlichen Einführungsveranstaltung zu Auslandsaufenthalten. Wenn mich nicht alles täuscht, fand sie im November statt ... wie auch immer ... auf dieser wurde man umfangreich zu möglichen Partneruniversitäten, dem Bewerbungsprozedere oder auch finanziellen Fördermöglichkeiten informiert. Auch wurden nützliche Links geteilt, u.a. zu Erfahrungsberichten.

Um es kurz zu machen: Die Bewerbung bei der HHU, die interessierte Studierende für das Auslandssemester bei ihren Partneruniversitäten nominiert, war sehr unkompliziert und erforderte keinen großen Aufwand. Innerhalb eines Monats nach Bewerbungsende erhielt ich die positive Rückmeldung.

Jedoch war der organisatorische Aufwand für den Erhalt des südkoreanischen Visums groß – was an zwei Dingen lag: an einem weiteren, sehr langwierigen Bewerbungsverfahren bei der Partneruniversität (scheint aber nur eine Formsache zu sein) und der langen Antwortzeit des Verantwortlichen des International Offices der Partneruniversität. Visumsrelevante Dokumente

erhielt ich deshalb erst auf den letzten Drücker; an dem Tag, an dem mein Termin in der Botschaft stattfand. Dies war knapp ein Monat vor Semesterbeginn.

Unterkunft

Ein Satz: ‚Stay4U it is‘. Bei ‚Stay4U‘ handelt es sich um einen gewerblichen Partner der Partneruniversität, bei dem die Möglichkeit besteht, über die Partneruni einen Raum zu buchen. Dies war sehr unkompliziert, aber: allzu lang sollte man sich nicht Zeit dafür lassen. Einige meiner Freunde, die sich spät für das Stay4U beworben haben, wurden mangels freier Zimmer abgelehnt und sind nun südlich des Han Rivers untergekommen. Will heißen: statt 45 Minuten von Tür zur Tür der Kookmin Universität brauchen sie mal ganz schnell 75-90 Minuten. Und das muss man auch wiederzurückfahren...

Zu den Kosten: ca. 1,800 EUR für vier Monate; kommt auf den Wechselkurs, bzw. was die liebe EZB so für eine Geldpolitik in jüngster Zeit betrieben hat. Dafür, dass man ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad hat, ein fairer Preis. Zudem ist der Flair in der Unterkunft – es erinnert an ein Studentenwohnheim – sehr ansprechend. Fast jeder, der hier lebt ist auch Austauschstudierende/r und so wohnt man quasi nur mit Freunden zusammen.

Das Zimmer ist in Ordnung: eigenes Bad, großes Fenster (leider milchverglast und nur im oberen Bereich eine kleine Schiebevorrichtung zum Öffnen aber immer noch deutlich besser als der Worst Case: kein Fenster – ... ja, es gibt in Seoul auch Zimmer, die keine Fenster haben, was für mich eine ganz grausige Vorstellung ist), kleiner Schreibtisch + Stuhl, kleiner Kühlschrank, Kleiderstange, jeweils ein Ventilator und ein Heizstrahler.

Letzteren braucht man definitiv im Winter, da das Fenster leider schlecht isoliert ist; für die Frostbeulen unter euch könnte es hier – sagen wir mal so – interessant werden... Und diejenigen, die empfänglich für Verkühlungen durch Klimaanlage sind; bei mir war die Klimaanlage, die sich nicht je Zimmer, sondern nur für den gesamten Flur regulieren lässt, direkt über dem Bett. Da ich bezüglich Verkühlungen durch Klimaanlage keine Probleme habe, wurde ich dadurch auch nicht krank über Nacht, aber einige in der Unterkunft haben diesbezüglich mir im August und September des Öfteren ihr Leid geklagt (ab Oktober wurde die Klimaanlage nicht mehr gebraucht). Da die Zimmer aber unterschiedlich groß sind – auch innerhalb derselben Kategorie ‚Economy‘ – kann es in einem anderen Zimmer aber auch bzgl. dem Standort der Klimaanlage an der Decke anders aussehen. Aber à propos unterschiedliche Zimmergröße: ich sitze hier gerade auf meinem Bett und habe das Zimmer ganz, ganz schnell überblickt, denn: mein Reich hier

beschränkt sich lediglich auf 7,8 m². Hier hatte ich etwas Pech gehabt, denn bei dieser Zimmergröße handelt es sich um das kleinstmögliche der Kategorie ‚Economy‘ – die größten dieser Zimmer sind 11 m² groß. Aber aus diesen 7,8 m² hat der Architekt schon viel rausgeholt, will heißen, ich bin zufrieden. Wenn Du aber Klaustrophobie hast, vielleicht nicht die beste Wahl.

Das Beste an der Unterkunft ist aber die Lage! Man lebt direkt in Hongdae. Hierbei handelt es sich um ein beliebtes Ausgehviertel mit vielen Clubs (nur am Rande erwähnt; viele verlangen keinen Eintritt, an dem ‚B1‘ scheiden sich die Geister und in dem Club ‚FF‘ gibt es öfters Überflutungen der Tanzfläche, weil jemand das an der Wand hängende Wasserrohr beschädigt. Und ich kann es mir nicht verkneifen, hier noch kurz auszuführen: Wer Afterpartys bis 10 Uhr morgens mag; dein place-to-be ist das ‚Sinkhole‘). Jedoch ist Hongdae auch abseits des Nachtlebens ein schönes Viertel, welches viele Restaurants und Cafés zu bieten hat. Außerdem ist die Anbindung an den ÖPNV hier traumhaft – man kommt überall hin. Die Bus- und Bahnhaltestelle(n) befinden sich dabei nur eine, bzw. vier Gehminuten entfernt. Alles in allem bin ich super zufrieden mit der Unterkunft und würde mich hier immer wieder für mein Auslandssemester einmieten wollen. Klare Empfehlung!

Tätigkeit bzw. Studium bzw. Inhalt Fachkurs/ Forschungsaufenthalt bzw. Sprachkurs

Der Themenblock, der nun folgt, ist natürlich sehr subjektiv und hängt auch von den individuellen Gewohnheiten des Studierenden ab, deshalb zunächst kurz mich als Student im Auslandssemester charakterisiert, damit ihr die anschließenden Einschätzungen besser einordnen könnt.

Zunächst der eine Satz, den ich oft sagte: ‚Ich bin nicht hier für gute Noten, sondern für die Erfahrung‘. Und nun der andere: ‚Unter Druck entstehen Diamanten‘. Und was heißt das? Ganz genau; Bullimielernen die letzten 3 Tage vor den Klausuren. Hat aber sehr gut funktioniert; in den Midterms habe ich im Schnitt 94% der Punkte erreicht. Wo wir aber auch direkt beim Anspruch der Klausuren wären; drei meiner vier Klausuren bestanden aus entspannten Single-Choice-Aufgaben, die vierte Klausur bestand aus einer Take-Home- Klausur, für die man den ganzen Tag Zeit hatte – auch äußerst dankbar.

Zusammengefasst: Alle vier Prüfungen waren für den Austauschstudent Typ ‚Morgen Uni um 8:30 Uhr! Heute trotzdem raus?‘ sehr gut machbar. Auch wenn man sich dann nichtsdestotrotz zur Vorlesung schleppen muss, denn Abwesenheit finden die Professoren hier gar nicht gut; ab

der 3. Abwesenheit gibt es Punktabzug bei der Berechnung der Gesamtnote, wenn man mehr als 25% der Vorlesungen fehlt, ist man komplett durchgefallen. Der Vollständigkeit halber: meine Gesamtnoten setzen sich aus Midterms und Final Exams (je 25%), einem Gruppenprojekt (35%), Beteiligung (10%) und Anwesenheit (5%) zusammen.

Die Vorlesungen sind zumindest an der Kookmin University sehr interaktiv und in kleiner Runde abgehalten (Maximum an Kursgröße waren 40 Studenten). Je nachdem, welchen Professor man erwischt, ist dieses Konzept sehr erfrischend, regt zum mit- und weiterdenken an und so lernt man tatsächlich auch viel.

Besonders gut gefallen hat mir an der Partneruni das Herz des Campus – ein Sportplatz mit Kunstrasen. Hier ist man super leicht in Austausch mit koreanischen Studierenden gekommen. Und wer Bock hat, kann sich auch ohne Probleme einen Football oder einen Fußball ausleihen. Und das Essen in den Mensen war auch sehr lecker. Jedoch: wer sich vegetarisch oder gar vegan ernährt, hat schlechte Karten... aber nicht nur an der Uni, sondern in ganz Seoul.

Größter Nachteil der Uni war zweifelsfrei Folgender: Bewerbungen wurden von Seiten der HHU nur von Masterstudierenden akzeptiert, aber die Partneruniversität nur Anmeldungen für Bachelormodule ermöglichte.

Leben und Freizeit

Welche Eindrücke ich von meinem Gastland habe? Sehr viele... so viele, dass ich gar nicht so richtig weiß, wo ich mit dem Erzählen anfangen soll. Aber hilft ja alles nichts – auf die Gefahr, dass es letztlich etwas unstrukturiert erscheinen mag, schreibe ich jetzt einfach mal los; heute dachte ich mir noch, wie verdammt günstig Restaurantbesuche in Seoul sind. Für eine Portion, von der ich als junger Mann mit gesundem Hunger gesättigt werde, legt man 8.000 Won (circa 5,50 €) auf den Tisch. Doch so günstig die Restaurantbesuche sind, so teuer sind Supermärkte, bzw. Lebensmittel – insbesondere Obst und Gemüse. Für 100 g Blaubeeren 6.000 Won blechen? Standard. Vier Äpfel sind für 5.500 Won zu haben, eine Zwiebel für 1.500 Won. Oder wolltest du schon immer einmal für eine Melone 10 Euro zahlen? In Seoul geht das. Aber: Es gibt auch die Möglichkeit, günstig Obst und Gemüse einzukaufen. Es handelt sich bei diesen Angeboten um Läden, die äußerst einfach gehalten sind, d.h. keine Regale, keine Heizung oder richtige Türen und Fenster. Vielmehr liegt das Obst und Gemüse schon in kleinen Körben oder Tüten vorportioniert auf Planen auf dem Boden. Aber die Qualität und der Preis lassen nicht zu wünschen übrig [zur Erinnerung: 1 € = ca. 1.400 Won]. So kann man bspw. die 500 Gramm

Tomatenpackung für

2.000 Won kaufen (statt üblicherweise 6.000 – 8.000 Won), das Zwiebelnetz für 2.000 Won statt für eine Zwiebel 1.500 Won zu zahlen oder für den Preis von 2.000 Won kriegt man 8 statt 2 Paprikas. Und an alle, die im Stay4U wohnen; gute Nachrichten, denn ein solcher Laden ist nur 3 Gehminuten von der Unterkunft entfernt.

Aber zurück zu den Restaurantpreisen von 8.000 Won, die manche gar argumentieren lassen, dass selbst kochen sich nicht lohnt, wenn es um Geld zusammenhalten geht. Wie gesagt; man kriegt eine gute Portion für sein Geld. Und dazu kriegt man immer noch kostenlos Wasser, ein Süppchen und bisschen **Side Dishes wie Kimchi**. Und Jesuz, wo ich Kimchi hier gerade schreibe, schießen mir so viele Erinnerungen in den Kopf. Ihr fragt euch was Kimchi ist? Dabei handelt es sich um fermentierten Kohl. Schmeckt ganz in Ordnung.

Aber Koreaner:innen und Kimchi, das ist das, woran ich als romantische Person glaube: innige Liebe. Korea ohne Kimchi? Vielleicht an dem Tag, an dem die Sonne im Westen auf- und im Osten untergeht. Die Koreaner:innen lieben dieses Zeug so sehr, dass sie sich einen zweiten Kühlschrank in ihre Küche stellen, um große Mengen einlagern zu können. Und es kommt nicht von irgendwoher, dass bei den Sicherheitskontrollen am Flughafen Schilder aufgestellt sind, die anweisen, dass Kimchi nicht mitgeführt werden darf. Und auf diesen Schildern ist von nichts anderem die Rede, sondern nur – wirklich nur – von Kimchi. Und wo wir gerade bei Lebensmitteln sind, die Koreaner:innen lieben: ihr werdet in jedem Restaurant abends auf den Tischen kleine, grüne Flaschen sehen. Darf ich vorstellen? Die zweite große Liebe der Koreaner:innen: Ihr Soju. Ein alkoholisches Getränk, welches oft 13% bis 20% Alkohol enthält und mit dem man sich spottgünstig den Helm lackieren kann, wenn man denn will. Eine Flasche à 360 ml kostet für gewöhnlich etwas zwischen 1.650 und 1.850 Won (1,20 – 1,40 €). Und wenn so 7, 8 leere Flaschen auf dem Nachbartisch stehen, werden die sonst doch etwas ruhigen, zurückhaltenden und höflichen Koreaner:innen aus dem Alltag dann doch etwas aufgedrehter. Aber Soju verfolgt einen auch im Nachtleben – der ein oder andere wird auch etwas zu viel Soju gehabt haben.

Denn es kommt dann doch häufig vor, dass volltrunkene Partylöwen (oder -löwinnen) auf dem Gehweg oder gar auf der Straße schlafen, wo die Autos aber wie selbstverständlich drum **herumfahren**. Viele schaffen es aber dann doch in den Club, denn besonders am Wochenende sind die Clubs teils proppenvoll – gute Stimmung inklusive. In dem häufig rötlichen Dämmerlicht lässt es sich also gut bis zum Morgen tanzen. Und an die Partyraucher unter euch: Keine

Notwendigkeit, mehr den Club zu verlassen. Im Club darf geraucht werden. Als kleiner Abschluss zum Kapitel ‚Nachtleben‘ noch: Probiert auf jeden Fall das ‚B1‘ aus – ihr erinnert euch; der Club, den man entweder feiert oder so gar nicht mag. Ich feiere ihn. Und hier nicht das **Spiegel Selfie** vergessen!

Ansonsten fällt mir bei Korea sofort ‚Bequemlichkeit‘ ein; Koreaner:innen lieben es, wenn es schnell und unkompliziert ist. An jeder Ecke gibt es 24/7-Convenience Stores (z.B. 7-Eleven), es gibt oft 10 Eingänge zu den U-Bahnstationen oder aber gibt es Knöpfe an den Tischen im Restaurant, mit denen man die Kellner:innen herbeirufen kann. Und das sind nur einige von vielen Beispielen. Müsst ihr einfach selbst erleben.

Was muss man in Seoul, bzw. Südkorea gesehen haben? Ganz klar den Sonnenuntergang am Fuße des Seoul Towers, den Lotte Tower, die Aussicht auf Seoul auf den diversen Gipfeln der Berge des Bukhansan Nationalparks. Auch würde ich euch wärmstens empfehlen, ein Leihrad zu mieten und den Han River entlang zu fahren. Auch eine klare Empfehlung ist der Besuch des Kaiserpalastes verbunden mit einem anschließenden Entlangschlendern durch das Hanok Village. Ebenso würde ich auf jeden Fall über die großen Märkte schlendern. Und wer in Südkorea etwas rumkommen will: Jeju Island mitnehmen (hier ein Mietwagen leihen also nicht den internationalen Führerschein vergessen), insbesondere den Berg im Mount Hallasan Nationalpark hochwandern. Und wer mag: Busan ist auch schön. Hier kommt man gut mit dem KTX (dem koreanischen ICE) hin.

Was mir gerade noch in den Sinn kommt – ihr erinnert euch; zu Beginn habe ich vor möglicher Unstrukturiertheit in diesem Kapitel gewarnt – ist, dass die Fitnessstudios hier leider um Längen nicht mit den deutschen Studios mithalten können; deutlich kleiner und deutlich teurer zugleich. Ich war im ‚Able Gym‘ in Sinchon angemeldet (dieses wurde mir von einem koreanischen Freund empfohlen), welches ungefähr halb so groß ist wie ein gewöhnlicher McFit/ John Reed/ Fit X und mich 70 €/Monat kostete. Aber: wer will, kann die bereitgestellten Sportklamotten nutzen. Und für die Duschen gibt es selbstverständlich auf Handtücher, Duschgel und Shampoo – alles sehr bequem halt.

Wie bereits erwähnt: Ich habe koreanische Freunde gefunden. Also mit den Einheimischen in Kontakt zu kommen, ist nicht wirklich schwer. Insbesondere nicht, wenn man sich gerne im Nachtleben rumtreibt.

Um den ganzen Kram zusammenzufassen: Seoul ist eine unglaublich interessante Stadt, in der ich unglaublich gerne leb(t)e. Man kann hier jeden Tag etwas machen, jeden Tag etwas Neues entdecken. Diese Stadt schläft nicht. Nie.

Anerkennung

Das Kritischste bei der Anrechnung dürfte sein, dass ich Masterstudent bin, aber lediglich Bachelormodule belegen konnte. Deshalb wurde mir geraten, möglichst Kurse zu wählen, die möglichst fortgeschrittene Themen des Bachelors behandeln. Dies habe ich glücklicherweise auch hinbekommen, was aber alles andere als selbstverständlich war.

Ihr fragt euch an dieser Stelle vielleicht wieso? Na, dann lasst mich mal kurz hier ausholen: Was macht man um 3 Uhr nachts für gewöhnlich? Euch kommt jetzt wahrscheinlich schlafen, Party, lernen (wenn die Klausurphase peakt) oder aber Gym in den Sinn. Und nicht die Kurswahl. Aber wenn ihr in Korea studieren wollt, habt ihr keine andere Wahl, da die Kurswahl hier extremst (!) kompetitiv ist. Es gibt lediglich drei Zeiträume à 6 Stunden, in denen die Kurswahl möglich ist; begonnen hat sie bei meiner Partneruni um 10:00 Uhr und endete um 16:00 Uhr. Mit der Zeitverschiebung begann sie aber dann um 03:00 Uhr für die deutschen Austauschstudenten. Da sitzt man also um 02:59 Uhr vorm PC, hat auf dem Handy die Live-Atomuhr laufen und macht sich noch Gedanken, ob man aus Deutschland gut auf den koreanischen Server zugreifen kann, und dann schlägt es 03:00 Uhr. Und um Punkt 03:00 Uhr klickt man auf das entsprechende Feld im Anmeldeportal, um was zu sehen? Dass man der 6.754 in der Warteschlange ist. Jackpot! Und damit meine ich nicht, dass ich um 03:00:20 Uhr auf den Anmeldebutton klickte, sondern um 03:00:00 Uhr. Durch die langen Ladezeiten war ich heilfroh, als ich nach den drei Durchläufen 2 Kurse belegen konnte. Kleiner Fun Fact (der den ganzen Irrsinn noch einmal unterstreicht): Einige haben die Belegung der Kurse aus dem Club heraus probiert, indem sie ihren Laptop kurz vor 3 Uhr neben der Tanzfläche aufklappten – props an der Stelle dafür. Was das Ganze dann noch etwas schwieriger macht, ist, dass das Anmeldesystem nur **auf Koreanisch** verfügbar ist. Mit der Anleitung, die man im Vorfeld aber zugeschickt bekommt, ist die Belegung dann aber doch trotz des Koreanisch – zumindest in der Theorie – machbar.

Der aufmerksame Leser mag sich nun vielleicht etwas verwundert die Augen reiben, wie ich dann letzten Endes auf 4 Kurse gekommen bin, wenn ich nur 2 Kurse im Portal habe belegen können. Zwei Gründe: Es gibt eine Drop-Period, in der einzelne Student:innen gewählte Kurse abwählen und so immer mal wieder ein Platz frei wird. Hier dann regelmäßig checken lohnt sich. Zweiter Grund: Ein manuelles Nachrückverfahren organisiert durch das International Office.

Fazit: Die Kurswahl ist nervig, aber am Ende klappt es dann irgendwie doch. So habe ich mir am Ende einen Stundenplan zusammenwurschteln können, der 7 Vorlesungen über drei Tage (Montag – Mittwoch) vorsah, womit ich ziemlich happy war.

P.S.: Die Studierenden, die an der anderen Partneruni waren (nicht die Kookmin), hatten insgesamt ein deutlich entspannteres Anmeldeprozedere mit scheinbar einem Buddy. Und übrigens wurden auch die visarelevanten Dokumente deutlich schneller ausgestellt.

Fazit & Ausblick

Kommen wir nun zu dem großen Finale, nämlich der Frage, wie zufrieden ich mit meinem Auslandsaufenthalt bin, bzw. ob ich euch ein Auslandssemester in Seoul empfehlen kann. Und hier lautet die Antwort ganz klar: JA! Gestern habe ich noch mit einem Freund drüber gesprochen, was wir für ein Glück haben, das Auslandssemester absolvieren zu dürfen; die Gelegenheit, eine Kultur, eine Gesellschaft, ein Land „richtig“ kennenzulernen, indem man Teil der Gesellschaft ist. Das Ganze erscheint uns beiden manchmal surreal, ja fast wie ein Traum. Gestern haben wir uns noch verwundert die Augen gerieben und konnten selbst nicht glauben, dass wir nun schon seit mehr als 3 Monaten hier sind – was ich als Zeichen werte, dass es mir hier einfach sehr gut gefällt; die Zeit vergeht einfach wie im Flug. Das mag wohl an der Gesamtsituation liegen; den unendlich vielen Möglichkeiten, die Seoul einen bietet (diese Stadt schläft einfach nie und es gibt nichts, was es nicht gibt), der sich teils grundlegend unterscheidenden Kultur, der schönen Landschaft oder den anderen Austauschstudenten, die immer für einen Spaß zu haben sind, denn das Auslandssemester ist ein Vibe. Und dieser Vibe lässt einen sicherlich das ein oder andere Mal – oder je nach Anfälligkeit auch schnell mal wöchentlich – Entscheidungen treffen, von denen man weiß, dass sie unklug aber zu lustig sind, um sie nicht zu tun.

Jeder/Jedem der sich bis zum Schluss durchgequält hat, möchte ich das Auslandssemester äußerst nachdrücklich empfehlen, da ich jetzt mit Sicherheit sagen kann: Es ist eine einzigartige Erfahrung, die einem unvergessliche Erinnerungen beschert und einen in seiner persönlichen Entwicklung auch noch einmal massiv voranbringt. Deshalb sind es die Mühen, sich um sein Auslandssemester zu kümmern und auch die Entbehrungen, die es vielleicht bedeuten mag, allemal wert. Also zieht hinaus in die Welt, seid neugierig, begegnet einem Jeden mit Respekt und euch wird nur Gutes widerfahren.

Denn man lebt nur einmal. Also einfach mal machen.

Mein Auslandsaufenthalt in Bildern



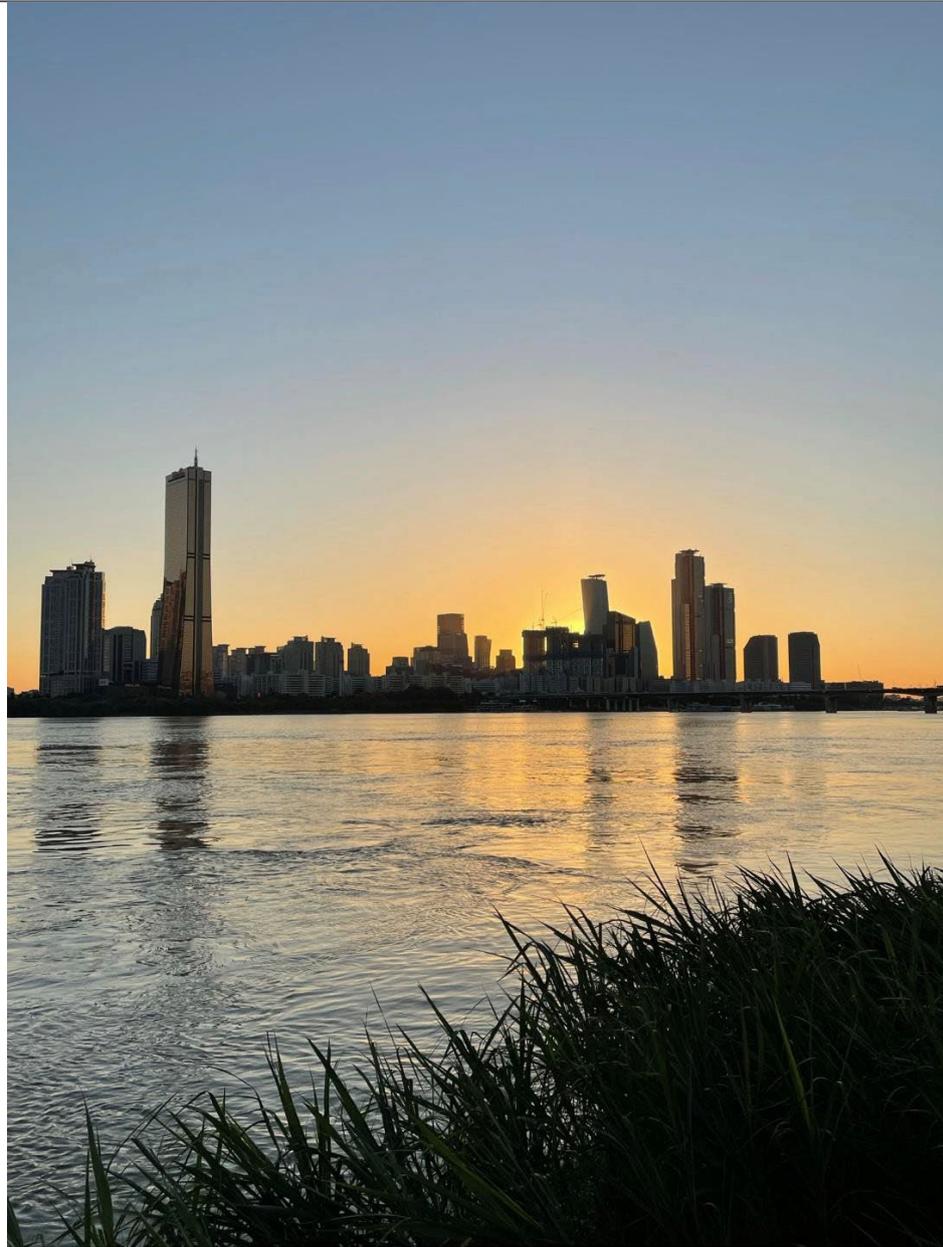
Eingangstor
Gyeongbokgun
g Palace
(Eintritt p.P.
~ 2.000 Won).
Wer schon hier
ist, sollte im
Anschluss das
Hanok Village
direkt
besichtigen.



Afterparty im Sinkhole um 10 Uhr morgens (Location: Hongdae Main Club Street). Meiner Meinung nach der beste Club für eine Afterparty.



Gwangjang Market – weltberühmt das Teil. Ein Must See.



Blick auf den Han River während einer Fahrradtour. Fahrräder lassen sich für ganz wenig Geld unkompliziert über die App ‚Seoul Bike‘ ausleihen.



Sonnenuntergang am Fuße des Seoul Towers. Man kann zu Fuß den Berg besteigen (ca. 25 Minuten) oder den Bus nehmen. Ich würde aber wärmstens den Aufstieg zu Fuß empfehlen.



In den Wolken (Höhe 1.700 m) im Mount Hallasan Nationalpark auf Jeju Island. Wer auf den allerhöchsten Punkt möchte (zugleich höchster Gipfel in Südkorea mit knapp 1.900 Metern), muss am besten Wochen im Voraus Tickets buchen.